

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 224

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Mittwoch, den 24. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Hg., Reklamedzelle 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Die schaffenden Stände.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer-Neser hat bei der Eröffnung der landwirtschaftlichen Provinzialausstellung in Essen eine Rede gehalten, von der man sich sagen wird: Das war die Antrittsvorlesung eines Kanzlerkandidaten.

In einer politisch bewegten Zeit ruft dieser preussische Grandseigneur die beiden hervorragenden Erwerbsstände — Landwirtschaft und Industrie — zu geschlossenem Vorgehen „gegen den gemeinschaftlichen Feind ihrer Existenz“ auf den Plan. Die Essener Tagung des landwirtschaftlichen Vereins sei dem gegenseitigen Verständnis der schaffenden Stände geweiht, und das Ministerium teile diesen Wunsch. Die Erhaltung von Eigentum und Besitz, die staatliche Autorität ebenso wie „die des Hausherrn und des Arbeitgebers“ dürfen nicht in Frage gestellt sein. Das sind Worte, die namentlich im Industrielager, wo man vielfach nicht mehr Herr im eigenen Betriebe ist, lauten Widerhall finden werden. Und prüfend wird sich manches Auge auf den Freiherrn v. Schorlemer richten: Ist er der „starke Mann“, auf den alles wartet?

Er sagt, er würde es als einen nicht wieder gutzumachenden Fehler ansehen, wenn die großen Erwerbsstände auseinandergerissen würden. Er bekennet sich zu dem Programm jenes „Kartells“ von Industriellen, Zentralverband, Bund der Landwirte, Mittelstandsverband, das kürzlich so eifrig in der Öffentlichkeit erörtert wurde. Sein wirtschaftspolitisch gesprochen, ist das also ein Synbildat der Produzenten mit dem Ziele, unserer Gütererzeugung im Ackerbau, Gewerbe und Handwerk den Zollschutz zu erhalten. Darüber hinaus aber macht sich die allgemeine staatsverhaltende Tendenz in dem Bunde dieser Stände bemerkbar: sie sind samt und sonderst eingeschlossene Gegner der Sozialdemokratie.

Seit Bismarcks und Bülow's Zeiten hat man einen so kräftigen Appell nicht mehr gehört; da ist nichts mehr von „Gehet- und Gehehenlassen“, sondern ein tatkräftiger Optimismus, der um so zeitgemäßer erscheint, als der sozialdemokratische Parteitag in Jena gezeigt hat, daß der „gemeinschaftliche Feind“ sich augenblicklich nicht auf der Höhe befindet, sondern selber mit Krisen zu ringen hat. Die Wehrrücklage ist im wesentlichen dank den „schaffenden Ständen“ Geseh geworden, und nun wird die Beschlussfassung über den neuen Zolltarif die nächste große Arbeit dieses Reichstags sein, die nur dann erprießlich durchgeführt werden kann, wenn die daran Interessierten sich nicht gegenseitig in die Haare geraten. Der Bund der Landwirte und der Zentralverband deutscher Industrieller werden den Appell als Ermunterung empfinden, auf dem beschrittenen Wege vorwärtszugehen.

Namentlich in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie wird man ihn verstehen. Dort ist seit Jahren ein Entwicklungsprozeß im Gange, der wenig erfreulich ist. Mit anderen Worten: Das Kartell der großen Stände wünscht ein Gegengewicht gegen jede Großblockpolitik zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die braunschweigische Frage wird fortgesetzt weiter in der Öffentlichkeit erörtert. Neuerdings wird nun die

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

25] (Nachdruck verboten)

Der junge Arzt lächelte.

„Es ist wirklich so,“ gab er zu, worauf Lena ebenfallig verlegen versetzte:

„Ich habe nämlich diese Entdeckung soeben erst gemacht.“

Er zuckte die Achseln und sagte:

„Ich nehme an, daß Sie irgendeine Anmerkung in dem Notizbuch fanden, die Sie zu diesem Nachschauen veranlaßte.“

Lena nickte.

Warum aber war sie dabei rot geworden? Und weshalb sagte sie, scheinend ohne Zusammenhang mit diesem Nachsehen und diesem Erröten:

„Er war so gut. Ach, so gut und klug war er, der liebe Onkel!“

„O ja! Er war sehr klug und sehr gütig!“ bestätigte Ludwig Bräuner im Tone tiefster Ueberzeugung. Auch seine Augen waren feucht geworden und um seinen Mund lag ein wehmütiges Lächeln.

Die liebe, heimliche Verlegenheit, die zwischen beiden schwebte, wurde gebrochen, als Sebald mit der Meldung erschien, der Herr Konsul sei da, um der Baroness einen Besuch zu machen.

Dieser Besuch dauerte eine Stunde, dann mußte Dr. Bräuner in Lenas Namen und in des Konsuls Begleitung auswärts noch etliche Formalitäten erledigen.

Als er ins Hotel kam, war es schon spät. Man nahm noch ein gemeinsames Mahl ein, wonach sich jeder, um die letzten Reisevorbereitungen zu treffen, in sein Zimmer zurückzog.

Eine Stunde später bestiegen die drei den Zug, der sie und den Toten der Heimat zuführen sollte. Wieder war der lebenswürdige Herr Corner erschienen, diesmal in Begleitung seiner Gemahlin und seines Töchterchens, welches Lena einen Strauß herrlicher weißer Rosen brachte.

Und nun fuhr der Zug in den Abend hinaus, schauten zwei Paare junger Augen noch einmal die Herrlichkeiten der Riviera, sahen noch einmal die Pracht des Sonnen-

Behauptung aufgestellt, die süddeutschen Staaten verlangten jetzt einen klaren Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover. In unterrichteter Stelle in Berlin wird das als unrichtig bezeichnet. Gerade von süddeutschen Regierungen wurde das Nachlassen des Gegenjades zwischen den Häusern Hohenzollern und Welf willkommen geheißen, und die dortige Stimmung ist noch heute so wie zu der Zeit, als dem Prinzen Ernst August der Weg zum Eintritt in das bayerische Heer gebahnt wurde. Daß Preußen diesen Schritt nicht gern gesehen habe, ist eine irrige Auffassung. Der Prinz wäre nicht bayerischer Offizier geworden ohne Zustimmung der höchsten preussischen Stelle. Zustimmung ist damals freudwillig erteilt worden.

+ Von einer Landung deutscher Truppen in Nanking, falls Japan gegen China militärisch vorgehen sollte, weiß ein Petersburger Blatt, das sich seiner guten Beziehungen zum russischen Auswärtigen Amt rühmt, zu berichten. Deutschland, England und Frankreich hätten der japanischen Regierung mitgeteilt, daß sie im Fall einer Besetzung von Nanking durch japanische Streitkräfte sich gezwungen sehen würden, gleichfalls Truppen in China zu landen. Soweit diese Nachricht Deutschland betrifft, ist sie, wie in Berlin amtlich erklärt wird, völlig unzutreffend.

Oesterreich-Ungarn.

+ Von dem Rücktritt des Generalstabschefs ist neuerdings in Wiener militärischen Kreisen wieder die Rede. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß Freiherr v. Böhmendorff in aller nächster Zeit zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger nennt man den Kommandeur des vierten Armeekorps in Budapest, General Terzjansky. Als Ursache des Rücktritts des Freiherrn Conrad v. Böhmendorff bezeichnet man Meinungsverschiedenheiten mit den leitenden Stellen der Armee, welche zuletzt bei den Manövern in Südböhmen zum Ausdruck gelangt sein sollen.

Großbritannien.

+ Der Bürgerkrieg in Irland für den Fall des Inkrafttretens der sogenannten „Somerule-Bill“, die Irland eine besondere Verfassung geben will, wird von dem konservativen Parteiführer Harson ganz systematisch vorbereitet. Er hat eine reguläre Heerschar über mehrere Kriegsmäßig ausgerüstete Vereine abgehalten, welche sich auf die Revolution in Ulster für den Fall der Einführung des Somerulegesetzes vorbereiten. Bei dieser Gelegenheit wurde den Truppen ihr Oberbefehlshaber vorgestellt. General Richardson und Harson prahlten damit, daß viele Generale Englands ihre Hilfe für den Bürgerkrieg angeboten hätten! Die Presse fordert die Regierung auf, Schritte zu tun, um die Namen dieser Generale festzustellen. Auch wird die Ausschließung Harsons aus dem Geheimen Räte des Königs, dem Privy Council, verlangt. Die Regierung wird beschuldigt, eine geheime Angst vor dem starken Mann zu haben, welcher Umstand allein die Verwegenheit der Ulsterleute erklären könne.

Türkei.

+ Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag, der längst zu Konstantinopel unterzeichnet wurde, ist nunmehr von der türkischen Regierung veröffentlicht worden. Er enthält acht Artikel. Der erste Artikel fest die bekannte Grenze fest, wonach Adrianopel türkisch bleibt. Artikel 2 erörtert die Nationalitätenfrage. Den Bewohnern der den Bul-

garen verbleibenden Gebiete wird eine Frist von vier Jahren gewährt, nach deren Ablauf sie entweder auswandern oder die bulgarische Nationalität annehmen können. Während dieser vier Jahre sollen die Muselmanen nicht zum Militärdienst herangezogen werden. Artikel 3 behandelt die Rechte der Muselmanen und ihrer Gemeinden. Die Muselmanen sollen dieselben politischen Rechte genießen wie die christlichen Bulgaren. Nach Artikel 4 werden die Wafugüter von den muslimanischen Gemeinden verwaltet werden. In Artikel 5 wird der allgemeine Waffenstillstand festgestellt. Nach Artikel 6 wird die Räumung der den Bulgaren verbleibenden Gebiete in zwei Monaten stattfinden. Artikel 7 enthält Bestimmungen über den Austausch der Gefangenen. Ein anderer Artikel spricht aus, daß der Friede von London in Kraft bleibt, soweit er nicht durch den gegenwärtigen Vertrag abgeändert erscheint.

Nordamerika.

+ Das Gartenbauamt in Washington hat beschlossen, die Quarantäne gegen deutsche Kartoffeln sowie solche aus Großbritannien, Österreich und andern Ländern unbeschränkt aufrechtzuerhalten mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung neuer Krankheiten, die zu groß sei, als daß sich irgendeine Änderung rechtfertigen ließe. Das Amt widerstet überhaupt der Bemühung ausländischer Saatkartoffeln wegen ihres Mangels an Ertragsfähigkeit auf amerikanischen Feldern.

Mexiko.

+ Eine neue politische Werdat hat die Bluthronik der Republik zu vergeichnen. Wie nämlich mexikanische Konstitutionalisten melden, ist Oberst Francisco Cardenas, der angebliche Mörder Madero's, in der Nähe von Michoacan ermordet worden, wohin er sich begeben wollte, um ein Kommando über Bundesstruppen zu übernehmen. Cardenas soll deswegen ermordet worden sein, weil man fürchtete, er könne die Befehle verraten, die er in der Nacht erhielt, in der Madero getötet wurde, und in der Cardenas die Truppen befehligte, die Madero aus dem Palast ins Gefängnis überführten.

Aus In- und Ausland.

Karlsruhe, 22. Sept. Die Nachricht, es solle vom Landtage eine Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs angefordert werden, ist nicht zutreffend.

Erier, 22. Sept. Nach Beendigung des Manövers sind im Gelände bei Bitburg ein mit Photographieren beschäftigter französischer Journalist und ein weiterer Ausländer verhaftet worden. Letzterer legitierte sich als Major des 141. Linienregiments in Epinal. Es soll Spionageverdacht vorliegen.

Rom, 22. Sept. General Saffa, der sich im italienisch-türkischen Kriege ausgezeichnet hat, ist in der Nacht plötzlich in Treviso gestorben.

Genf, 22. Sept. Die Streikunruhen am Münster-Grenden-Tunnel, wo lesthin Arbeitswillige und Polizei von Streikenden angegriffen und gegen 20 Personen verletzt wurden, haben neuerdings bedenklichen Umfang angenommen. Infolgedessen beschloß die Regierung, zwei Kompanien Infanterie zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu entsenden.

London, 22. Sept. Die streikenden Eisenbahn-angestellten in Liverpool und Birmingham haben die Arbeit heute früh wieder aufgenommen.

„Und ich habe Sie heute „Ludwig“ genannt,“ sagte Lena. „Sie sehen, in gewissen Momenten beachte ich Schranken nicht.“

„In gewissen lieben, beglückenden Momenten!“

Errösend schaute sie ihm ins Gesicht, während er weiter sprach: „In Momenten, deren man sich später mit wehmütiger Freude erinnert.“

„Warum wehmütiger Freude? In unseren Ver-kehr braucht doch niemals Wehmüt zu kommen.“

„Mich wird die vielleicht lebenslange Trennung von Ihnen — wehmütig stimmen.“

„Lebenslange Trennung? Was reden Sie da, Ludwig? Was soll das heißen?“

Weit vorgebeugt sah Lena da; das liebe Gesicht war ganz blaß geworden, fast so blaß wie die Rosen in dem großen Strauß, den sie in die Hand genommen.

„Es heißt, daß ich im Juli, so gegen den fünfzehnten herum, nach Bosnien gehe.“

„Ja, warum denn?“

„Weil ich dorthin berufen würde.“

„Und das erwähnen Sie erst heute?“ sagte sie schmerzhaft lächelnd.

„Ich fand das Schreiben, das mich an das Spital in Sarajevo beruft, erst bei meiner Rückkehr nach Thalheim vor.“

„Ach, so!“

„Und war natürlich sofort entschlossen, dem Rufe zu folgen,“ setzte er hinzu.

Das entsprach allerdings nicht ganz der Wahrheit. Wohl war Ludwig nach der Unterredung mit Baron Christian entschlossen gewesen, Lena bis auf weiteres aus dem Wege zu gehen, nicht aber dazu, sich nach Bosnien zu verbannen, wohin zu kommen er ja wirklich eine Auforderung erhalten hatte. Er hoffte vielmehr, in Graz oder Wien eine Stellung an einem Spital zu finden, um doch wenigstens ein paarmal im Jahre auf kurze Zeit nach Hause fahren und Lena sehen zu können.

Der Tod des Barons und die damit eingetretene Veränderung seiner Zukunftsaussichten in bezug auf Lena hatten in der letzten Nacht erst den Entschluß, doch nach Bosnien zu gehen, in ihm reifen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 22. Sept. Der Sultan hat dem Großwesir Prinzen Said Halim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste den Osmanischen Orden in Brillanten verliehen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Deutsche Kronprinz wird sein Danziger Kommando, wie verlautet, bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die deutschen Kolonien zu besuchen. Andererseits hat er den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen Generalstab zu erhalten. Es steht bisher noch nicht fest, ob sich diese beiden Pläne verwirklichen lassen.

* In Bad Nauheim, wo sie zur Kur weilte, starb im 62. Lebensjahre die Fürstin Anna zu Hohenhausen und Bidingen in Wächtersbach. Die Fürstin war die Gemahlin des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Hohenhausen und Bidingen, der 1903 seinem Vater als zweiter Fürst in der fürstlichen Würde folgte. Der Fürst ist ein Bruder der Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, der Mutter der kürzlich in Heidelberg verstorbenen Prinzessin Sophia.

* Der bekannte Berliner Großindustrielle, Geheimrat Kommerzienrat Dr. von Caro, ist auf seinem Gute bei Strausberg im Alter von 64 Jahren gestorben.

Eine Niederlage Frankreichs.

Beschwerde des deutschen Botschafters bei der Pforte. Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey der augenblicklich wegen einer 700 Millionen Anleihe in Paris weilte, hat sich bemüht, der französischen Regierung und indirekt auch der gesamten Tripelallianz übermäßigen Weisheit zu streuen. Er erklärte u. a. in voller Öffentlichkeit, daß die Türkei sich in finanzieller wie in politischer Beziehung lediglich an Frankreich und die mit diesem verbündeten Staaten anschließen könne und dürfe. Diese Ansicht teilt nun die türkische Regierung in Konstantinopel keineswegs. Sie erläßt vielmehr folgende Erklärung:

Konstantinopel, 23. Sept. Ein offizielles Communiqué erklärt, infolge eines Interviews Dschavid Beys, in welchem Frankreich als einziger Ort der Türkei in finanzieller und politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Verstimmung bemerkbar gemacht. Es habe aber niemals in der Absicht Dschavid Beys gelegen, ein Glaubensbekenntnis ex-fakto in politischer oder finanzieller Hinsicht abzugeben.

Diese prompte Stellungnahme der Pforte war keineswegs überflüssig, denn Dschavid Bey ist, wenn auch nicht mehr aktiver Minister, doch kein Privatmann, sondern er befindet sich in Paris als offizieller Delegierter seiner Regierung. Nach einer Meldung aus Konstantinopel, die aus Paris kommt, hat außerdem der deutsche Botschafter in Konstantinopel wegen der Auslassungen Dschavid Beys sofort eine energische Beschwerde bei dem Großwesir angebracht. Er soll ein sofortiges Dementi verlangt haben, das denn auch alsbald erfolgte.

Dreitägige Schlacht in Albanien.

Drei Tage lang tobte schon ein schwerer Kampf an der serbischen Grenze zwischen Albanern und Serben. Die Albaner standen unter dem Kommando Nja Volsjetinab. Neueren Meldungen zufolge sollen über 20 000 Albaner an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Bei einem Kampfe unweit von Djakovica sollen 200 Albaner gefallen sein. Nach einer anderen über Wien kommenden Nachricht sind albanische Streitkräfte in Kolonnen von 300 bis 400 Mann seit Freitag nacht längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djakovica waren die Angriffe besonders heftig. Die serbischen Grenzkommandos verlangten dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 24. September 1913.

1849 Komponist Johann Strauß in Wien gest. — 1860 Komponist Karl Böllner in Leipzig gest. — 1862 Schriftsteller Max Dreyer in Rostock geb. — 1876 Bildhauer Ernst S. Wandel in Neuberg gest. — 1878 Kartograph August Petermann in Gotha gest. — 1902 Nationalökonom Wilhelm v. Schellhäuser in Niederwalluf a. Rh. gest.

□ **Wahrheit und Erfindung.** Die geschichtliche Forschung hat mit einer Reihe bekannter Erzählungen aufgeräumt. Die Tellerzählung, uns so vertraut durch das Schauspiel Schillers, ist eine Sage. Die braven Weiber von Weinsberg, die ihre Männer als wertvollsten Schatz aus der Stadt auf dem Rücken trugen, haben nie existiert. Und der aufrechte Möllersmann, der dem Alten Fritz das trübige: „Wenn's kein Kammergericht gäbe!“ zurief, war gar nicht in die Verlegenheit gekommen zu seinem mutvollen Rechtsföhl. Als jüngst das Kammergericht in Berlin sein neues Heim bezog, wurde wieder an diese Legendenbildung erinnert. Die Erzählung hat keinen geschichtlichen Untergrund. Sie ist also unwahr. Und doch ist sie voll innerer Wahrheit. Bestimmte Anschauungen und Vorstellungen des Volkes verlangen nach einer Formel, die das rein Gedankliche in die verständliche Bildhaftigkeit einer Anekdote einprägen. So kommen oft ganz widersprüchliche Äußerungen zustande. Es gibt Geheimnisse und Berichte, die nichts frei Erdachtes enthalten — und sie können im höheren Sinne unwahr sein. Ein Wort, das aus einer augenblicklichen Erregung aufquoll, kann wirklich gesprochen worden sein. Und kann für die Beurteilung der Art und des Charakters eines Menschen ganz bedeutungslos sein. Ja sogar irreführend. Ein Mensch, der die Liebe und die Güte selbst ist, der sich in harter Selbstarbeit zur edelsten Gerechtigkeit erzogen hat, d. h. zur Strenge gegen sich und zur Milde gegen andere, kann einmal „explodieren“. Wer mit diesem Ausbruch „hauffieren“ ginge, wäre ein Falscher. Das Volk hat da seine Sinne. Es rankt um das Leben seiner Großen und Guten, seiner Heiligen und seiner Märtyrer einen Kranz von Legenden, die historisch unbeweisbar sind und doch die innere Wahrheit für sich haben. Das preußische Kammergericht gilt dem Volke als die Stätte der unbeeinflussbaren Gerechtigkeit. Der Große, pochte auf seine Kraft, kann dort nicht mehr Recht finden als der Schwache, der am Boden kaueret. Dieser Überzeugung will das Volk Ausdruck geben. Seine schillernde Phantasie führte die Gegenpole aneinander. Den König, der absolut herrscht, und den kleinen Müller. Recht bleibt Recht! Auch der Herrscher, der solch einherstreitet, muß vor ihm sein Haupt beugen.

—* Die Eisenbahndirektionen Köln und Essen haben folgende Verfügung erlassen: „Mehrfache Beschwerden über das Rauchen in Nichtraucher- und Damenabteilen sowie in den Seitengängen der D-Züge wie auch darüber, daß seitens der Zugbediensteten hiergegen nicht oder nicht nachhaltig eingeschritten wird, geben uns Veranlassung, die bestehenden Bestimmungen zur genaueren Beachtung in Erinnerung zu bringen. Wir werden in der Folge gegen solche Bedienstete, die in dieser Hinsicht gegen ihre Pflicht verstoßen, mit Strenge vorgehen. Auch die Stationsbeamten haben ihr Augenmerk auf diesen Mißstand zu richten und das Zugpersonal in der Durchführung des Verbots zu unterstützen. Säumige Zugbedienstete sind zur Anzeige zu bringen. Gegen Reisende, die auf das

Verbot aufmerksam gemacht sind, aber gleichwohl beim Rauchen betroffen werden, ist nach Feststellung ihrer Personalien und Meldung an das Betriebsamt mit Bahnpolizeistrafe vorzugehen.

× **Schwenke, 23. Sept.** Der Aufenthalt des beschleunigten Personenzuges Nr. 1772, vormittags 10 Uhr ab Radevormwald, in Schwenke ist vom 1. Okt. d. J. ab vorgelesen.

+ **Ehringhausen, 22. Sep.** Am Samstag abend fand im Vereinslokal des Herrn Lud. Steinbach eine Versammlung des Geflügelzuchtvereins für Ehringhausen und Umgebung statt. Dieselbe wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Lehrer Euler eröffnet und geleitet. Er machte zunächst Mitteilung über die am 11. u. 12. Okt. in Brügge stattfindende Kreisverbandsausstellung und bat um zahlreiche Beschickung derselben. Erforderliche Anmeldebogen sind noch beim Herrn Lehrer Euler zu haben. Für die Beschaffung eines Ehrenpreises wurde ein angemessener Betrag bewilligt.

+ **Kierspe-Whf., 24. Sept.** Ein schon etwas kaltes Bad nahm hier vorgestern morgen eine Frau die mit dem Zeugaufwaschen beschäftigt war. Das unter ihr befindliche Gestell, welches wohl seine Dienste getan hatte, ging plötzlich mit Frau und Korb in die Tiefe. Nach einigen Anstrengungen und einem kräftigen Schütteln suchte sie das Trockene wieder auf.

— **Kierspe-Whf., 24. Sept.** Verseht wird zum 1. Oktober der Eisenbahnunterassistent Rungeheim nach Breckerfeld-Priorei und in gleicher Weise Herr Gannemann von Hagen-Wellern nach hier.

Meinerzhagen, 23. Sept. Vor mehr als 10 Jahren brachte die staatliche Forstverwaltung behufs Aufforstung der ausgedehnten Debländereien des Ebbegebirges rund 12 000 Morgen in ihren Besitz. Der größte Teil des angekauften Gebirges ist bereits aufgeforstet und die Anpflanzungen zeigen gutes Wachstum. Von dem Staat sind für Grunderwerb und Aufforstung 15 Millionen zu verausgaben. Dem Vorgehen des Staates sind mehrere Industrielle gefolgt, die ebenfalls bedeutende Flächen des Gebirges angekauft haben und sie aufforsten lassen. Die Aufforstung ist für die ganze Gegend von großer Bedeutung. Es steht zu erwarten, daß sich infolge des Holzreichtums neue Industrien an den Hängen des Gebirges ansiedeln, zumal demnächst das Gebiet durch den Bahnbau Dipe-Meinerzhagen mehr erschlossen wird.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

machen wir unsere

Post-Abonnenten

darauf aufmerksam, daß die Erneuerung ihres Abonnements auf unsere Zeitung, sofern noch nicht geschehen, sofort erfolgen muß, wenn auf regelmäßige Zustellung derselben gerechnet und die Nachlieferungsgebühr vermieden werden soll.

Wird das Abonnement bei der Post später als zwei Tage vor Quartalschluß erneuert, so entsteht leicht eine Unterbrechung im Bezuge; die Post liefert in diesem Falle fehlende Exemplare nur bei besonderer Bestellung nach.

Der Verlag.

Schwelm, 23. Sept. Heute morgen wurden auf der hiesigen Polizeiwache der Wachthabende und zwei Gefangene bewußlos aufgefunden. Es lag anscheinend schwere Kohlenoxydgasvergiftung vor. Der Polizeibeamte hat sich schnell erholt, während die beiden Gefangenen zum Krankenhaus transportiert werden mußten.

Zierlohn, 23. Sept. Unter großer Beteiligung von Nah und Fern hielt vorgestern der Maler- und Anstreichermeister-Zunngverband von Rheinland-Westfalen hier seinen diesj. Verbandstag ab. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht gehören dem Verbands an 43 Innungen mit 3147 Mitgliedern gegen 3078 Mitglieder im Vorjahre. Die Kasse schließt ab mit einem Bestande von 233,04 Mark. Dr. Lübbeling-Gelsenkirchen hielt einen Vortrag über: „Die Aufgaben des Innungsverbandes und ihre Durchführung.“ Eine Entschlieung, die entweder höhere Beiträge fordert, oder eine Verschmelzung oder Vereinigung der beiden in dem Bezirke vorhandenen Verbände herbeiführt, daß die Aufgaben des Arbeitgeber-Verbandes für das Maler- und Anstreichergewerbe von Rheinland und Westfalen von dem Innungsverbande als Teil seiner gesetzlichen Aufgabe zur Hebung des Standes mit übernommen werde, wurde angenommen. Ruhlmann-Barmen erstattete Bericht über die letzte Lohnbewegung die mit einer Ablehnung der Forderungen der Gehilfenschaft geendet habe. Der Gau Rheinland-Westfalen des Arbeitgeberbundes für das Maler- und Anstreichergewerbe in Rheinland-Westfalen werde für die Folge alle Schiedsgerichtsentscheidungen ablehnen. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Köllermann-Bochum und Hoyer-Düsseldorf wieder- und Herr Karrenbrock-Essen neugewählt. Mit der Aenderung des Titels in Maler-Innungsverband von Rheinland und Westfalen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Köln gewählt.

Zierlohn, 22. Sept. Von einem Wachtposten im Manöver schwer verletzt wurde der als Original bekannte „Strietzenrich“. In der Nacht kam er in die Nähe eines Infanteriepostens und wurde angerufen. Strietzenrich erging sich dann in wüsten Schimpereien, ging auf den Posten zu und wurde bei der Auseinandersetzung durch einen Bajonettstich am Halse schwer verletzt. Strietzenrich, der aus Rifen und Kästen „Streichinstrumente“ herzustellen weiß, auf denen er dann „Musik“ macht, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Münster, 23. Sept. Ein tragisches Jagdunlück hat sich, wie seinerzeit gemeldet, am 30. Mai in der Nähe von Borken abgespielt. Der Gastwirt Hüßmann aus Gelsenkirchen befand sich dort mit mehreren Herren

auf der Jagd und war einem Reh auf der Spur. Er hatte das Reh hinter einer Hecke verschwinden sehen und als er gleich darauf an dieser Stelle sich etwas hin und her bewegen sah, schoß er, in der Meinung, es sei das Reh. Allein er traf eine am Waldebrande sitzende Frau, die die Ruhe hütete. Die Frau, Mutter von drei Kindern, erhielt einen Schuß durch den Kopf und war sofort tot. Der unglückliche Jäger erhielt jetzt von der Strafkammer eine Strafe von drei Monaten Gefängnis; das Gericht erklärte, das Urteil solle mehr eine abschreckende und warnende, als eine strafende Wirkung erzielen.

Siegen, 23. Sept. An der im Bau begriffenen Bahnanlinie Weidenau-Siegen-Dillenburg waren heute an dem Bahneinschnitt bei Rubersdorf vier Arbeiter die steil abfallende Felswand hinaufgeklettert, um einige Schiffe zu legen, als sich eine flache aber umfangreiche Steinschicht in Bewegung setzte. Sie schnitt dem Arbeiter Heige aus Rubersdorf das linke Bein oberhalb des Knies glatt ab und verursachte noch einen Doppelbruch des rechten Oberarmes. Seine drei Mitarbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Barmen, 23. Sept. Auf eine aufsehenerregende Art entlebte sich der 24 Jahre alte Kandidat der evang. Theologie Fritz Herr von hier; er jagte sich, während die Gemeinde seine Predigt erwartete, in der Sakristei der Kirche an der Werlstraße eine Kugel in den Kopf. Als man auf den Knall hin erschreckt in den Raum eilte, lag der Geistliche in seinem Gewande tot an der Erde. H. soll aus Liebesgramm zur Waffe gegriffen haben.

Dhlgs, 23. Sept. Ein seltenes Beispiel von Hundetreue ereignete sich hier auf dem Bahnübergang am Krankenhaus. In der Nähe spielten 2 Kinder eines hiesigen Bürgers in Begleitung eines großen Hundes. Dabei stand das jüngere der beiden Kinder auf dem Bahnübergang zwischen den Gleisen. Plötzlich schlossen sich die von einem entfernten Posten aus bedienten Schranken; zu gleicher Zeit näherten sich zwei Züge auf beiden Gleisen der Solinger Straße. Durch das Geschrei einer Frau aufmerksam gemacht, sprang der Hund über die Barriere hinzu, er stieß das Kind von den Gleisen weg. Sich selbst zu retten vermochte er nicht mehr, ein Zug rollte über das Tier hin, das seine Rettung mit dem Leben bezahlte.

Bonn, 23. Sept. Hier wurde ein englischer Schwindler festgenommen, der in Zeitungsanzeigen denjenigen hohen Nebenverdienst versprach, die bei ihm 300 M. Kaution stellten. Die Bewerber bestellte der Schwindler in das Hotel, um dort die 300 M. Kaution in Empfang zu nehmen. Bei seiner Verhaftung hatte der Schwindler, der angab, ein 28 Jahre alter Kaufmann aus London zu sein, keinerlei Ausweispapiere oder Wertgegenstände bei sich.

Merzenich, 23. Sept. Die im Bau begriffene und nahezu fertiggestellte neue katholische Kirche stürzte plötzlich ein. Die in der Kirche beschäftigten Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Nah und Fern.

○ **Kaiser Wilhelm und Präsident Poincaré.** Kaiser Wilhelm hat in einer Depesche dem französischen Präsidenten Poincaré seinen Dank für die Fürsorge ausgesprochen, die er dem im Manöver verunglückten deutschen Militärattache v. Winterfeldt hat angedeihen lassen. Auch an alle anderen Persönlichkeiten, die sich um den Attache bemüht haben, hat der Kaiser Danktelegramme geschickt. — Der über das Befinden des Oberleutnants v. Winterfeldt zuletzt ausgegebene ärztliche Bericht besagt, daß ein leichter Schüttelfrost festgestellt wurde, der nach einigen Stunden verschwand. Die Niedergeschlagenheit des Patienten ist noch groß und wird durch Schlaflosigkeit gesteigert. Die Wiederherstellung ist noch immer in Frage gestellt.

○ **Eine ergiebige Quelle in der Lüneburger Heide.** Bei dem in der südlichen Lüneburger Heide gelegenen Dorfe Hope unweit Celle fand jüngst in dem Kalkschicht Bohrgeländ ein starker Kleinbruch statt. Es gelang, das nach sachverständigem Urteil sehr gute und benzinhaltige Öl vorteilhaft abzufangen, so daß 10 Doppelwaggons zu je 15 000 Kilogramm gefördert werden konnten. Inzwischen hat auch die Spekulation zugegriffen, und man hat die anliegenden Felder von den errenten und in Erkenntnis der Sachlage ihre Preisforderung schnell steigenden Besitzern zusammengekauft, wo nun eine nachhaltige Vorratstätigkeit eingesetzt hat. Die Ercheinung ist auch geologisch interessant, weil das Auftreten von Ölfeldern bei Hamburg (Neuengamme) und in der Lüneburger Heide auf die Insammlung großer unterirdischer Erdölreserven schließen läßt.

○ **Im Wasserflugzeug vom Bodensee zur Nordsee.** Der Ingenieur Dahm hat auf seinem Wasserflugzeug einen glänzenden Flug vom Bodensee zur Nordsee zurückgelegt. Er flog zunächst bis nach Köln, das er am Montag um 1/10 Uhr vormittags verließ. Der Flug ging in geringer Höhe den Rhein entlang, da Nebel die Orientierung sehr erschwerte. Um 1 Uhr 50 Minuten kam Dahm mit seinem Monteure in Amsterdam an, das er um 3 Uhr wieder verließ, um über die Zuidersee nach Emden zu fliegen. Kurz nach 6 Uhr sichtete er Vorkum, und um 6 Uhr 40 Minuten landete er glatt in Emden. Von dort aus ging am Dienstag der Flug über Kiel nach Hamburg, wo der Flieger glatt im Hafen landete. Das Wasserflugzeug, das auf der weiten Strecke keinerlei Schaden erlitt, hat sich also glänzend bewährt.

○ **Abgelehnte Begnadigung.** Der Prinzregent Ludwig von Bayern hat das Gnadengeuch des Binnigehers Johann Straßer, der am 12. Mai in München den preussischen Militärattache v. Lewinski und den Polizeioberwachtmeister Bohlenberg erschossen hat und dafür zweimal zum Tode verurteilt wurde, abgelehnt.

○ **Brand einer westfälischen Teerfabrik.** Auf der zur Seehe Nordstern gehörenden Teerfabrik in Gelsenkirchen war Dienstag auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sich bei dem leicht brennbaren Material so rasch ausbreitete, daß in wenigen Augenblicken die ganze Fabrik in Flammen stand. In einer Abteilung wurden sechs Arbeiter so plötzlich von der Gefahr überrascht, daß sie vor Qualm und Flammen den Weg ins Freie nicht mehr finden konnten. Sie mußten elend erstickt und verbrannt bis zur Unkenntlichkeit. Die verkohlten Leichen wurden mit vieler Mühe rekonstruiert.

○ **Der Erfinder der Papier-Zigarrenspitze.** Der eben in Wien verstorbene Christian Schütz erkannte vor etwa 20 Jahren, daß die sonst üblichen Zigarrenspitzen in hygienischer Hinsicht viel zu wünschen übrig ließen. Er kam deshalb nach, wie dem Abfalle abzuwehren sei und

brachte eines schönen Tages Hunderttausende von Papier-
spitzen in den Verkehr, die bei den Rauchern wegen ihrer
Billigkeit großen Anklang fanden. Schluß wurde durch
seine Erfindung eines reicher Grobindustrieller. Die
Fabrikanten der Bernstein-, Meerscham- und Weichsel-
holzspitzen werden ihm als ihrem ärgsten Konkurrenten
jedoch keine Träne nachweinen.

© Zwei Witwen, die über 100 Jahre alt sind. In
dem belgischen Orte Dinant feierte am Dienstag eine
Witwe Willem ihren 106. Geburtstag, und in einem
Dörfchen nahe Antwerpen wird Anfang Oktober eine
andere Arbeiterwitwe 108 Jahre alt. Beide Frauen sind
für ihr Alter recht rüstig und auch geistig munter.

© Neue Streiche der Suffragetten. Nachdem die An-
hängerinnen des Frauenstimmrechts eine Zeitlang sich
ruhig verhalten haben, scheinen sie sich jetzt wieder zu
neuen Streichen entschlossen zu haben, um für England
das Frauenstimmrecht zu erringen. In London unter-
nahmen sie wieder mehrfach Säure- und Tintenattentate
auf Briefkästen des Geschäftsviertels, und in Seaforth bei
Liverpool steckten sie ein Haus in Brand, das für Geistes-
kranke neu erbaut war. Der hier angerichtete Schaden
belaufte sich auf über 1 1/2 Millionen Mark.

© Mit der Gattin abgestürzt. Der französische
Flugzeugbauer Henry Farman unternahm auf dem
Flugplatz von Etampes mit seiner Gattin einen Flug. In
einer Höhe von etwa 50 Metern sah man plötzlich den
Apparat in engen Spiralen schnell zu Boden gehen.
Wenige Meter über dem Erdboden überschlug sich die
Maschine. Die Anwesenden eilten sofort zur Unfallstelle,
um die Verunglückten aus den Trümmern hervorzuziehen.
Henry Farman hatte schwere innere Verletzungen erlitten
und war vollkommen bewußtlos. Frau Farman hatte
einen Beinbruch erlitten.

Vermischtes.

Ein französischer Orden im Brennholz. Ein
Arbeiter einer Wagenfabrik in Hannover fand vor einigen
Tagen beim Berkleinern von Abfallholz in den Holz-
beständen einen französischen Orden, über dessen Herkunft
jede Erklärung fehlt. Das Holz lagerte bereits längere
Zeit und bestand zum Teil aus den Trümmern alter
Möbelwagen, unter denen sich leicht ein Wagen französischen
Ursprungs befinden haben kann. Es ist nicht aus-
geschlossen, daß bei einem Umzuge der Orden verloren
wurde und dann jahrelang in einem Winkel des Wagens
gelegen hat, bis das Gefährt jetzt zerfallen wurde und
der Orden so zwischen die Trümmer gekommen ist.

Das Aussterben des Walisches an der afrikanischen
Küste. In der Pariser Akademie der Wissenschaften gab
kürzlich ein Gelehrter einen Überblick über die Zunahme
des Walischfanges an der Westküste Afrikas, speziell an
der Küste Gabuns, und wies darauf hin, daß bei der
Fortsetzung des jetzigen rücksichtslosen Walischfangbetriebs
mit einer künftigen vollkommenen Ausrottung des Wals
an den afrikanischen Küsten gerechnet werden müsse. Der
letzte Jagdtag war so ergiebig, daß in keinem einzigen
Fall die Verzinsung des Kapitals unter 20 Prozent blieb;
in vielen Fällen erzielten die Unternehmer 100 Prozent,
ja eine Walischfanggesellschaft sogar 400 Prozent Rein-
gewinn. Wenn nicht sofort geeignete Maßnahmen er-
griffen werden, wird nach den Ausführungen des Ge-
lehrten der Walisch an der afrikanischen Westküste bereits
in zwei bis drei Jahren so gut wie völlig ausgerottet sein.

Musiker nach Wahl. Ein Karlsruher Konzertunter-
nehmer konnte es seinen Mitbürgern mit der Auswahl
der Künstler für seine Veranstaltungen nie recht machen.
Nun hat er einmal das Publikum selbst wählen lassen.
Jeder vorjährige Abonnent bekam eine Liste mit den
Namen angegebener Künstler, auf der er seine Lieblings-
anstreicher sollte. Es gaben daraufhin 160 Personen ihre
Stimmen ab. Das Ergebnis, das in gewisser Hinsicht
den Grad der Beliebtheit der Künstler anzeigt, lautete für
Eugen d'Albert 74, Meisinger Hofkapelle mit Max
Reger 60 Stimmen. Das waren die höchsten. Danach
kann sich nunmehr der Konzertunternehmer richten.

Was halten Sie von der Wünschelrute?

(Zur Tagung der Wasserfucher in Halle.)

Es scheint in der Tat, daß die vielbespöttelte Wünschel-
rute sich allmählich durchsetzen will. Vielleicht geht es ihr
so, wie so manchen Dingen in der Volksmedizin: alte
Hausmittel und Vorsichtsmaßregeln, zu denen die Wissen-
schaft keine Stellung nehmen konnte, bewähren sich, und
dann kommt allmählich die Wissenschaft und gibt nach-
träglich eine Erklärung. Wir haben es auch in der Land-
wirtschaft erlebt. Lange schon düngten die Bauern ihre
Äcker mit Lupinen, die sie grün unterpflügten — man
wunderte sich, wie diese Pflanzen dem Boden etwas Gutes
hinzutun sollten, was nicht schon vorher da war; die
Wissenschaft zuckte die Achseln, sprach dann eine Ver-
mutung aus, die falsch war und über die wieder die
Bauern die Achseln zuckten; schließlich kam doch die Wahr-
heit heraus, und jetzt lehren es alle Schulen.

Die Wünschelrute ist uralte. Auf mittelalterlichen
Bildern, die den Bergwerksbetrieb darstellen, sieht man
oftmals oben einen Mann mit der Rute wandeln, der
neue Erzader aufsucht. Man glaubte vor Zeiten an
allerlei geheimnisvolle Kräfte, ohne viel zu fragen. Ge-
legentlich benutzte man diese Kräfte, gelegentlich verfolgte
man ihre Besitzer als Hexenmeister. Sicher war die Aus-
übung des Gewerbes gefährlich; entlang man der irdischen
Gerechtigkeit, die nicht mit sich spaßen ließ, so holte einen
sicher der Teufel, wie den Doktor Faustus. Die Wünschel-
rutengänger waren auf derselben Stufe wie die Alchimisten
und Goldmacher, hoch geehrt und sorgsam bewacht; sie
konnten Glück haben oder am Galgen endigen.

Die Zeit der Aufklärung lachte über den „Unfug“,
der sich trotzdem nicht gefangen gab. Die Zeit zwischen
dem Tode Friedrichs des Großen und etwa dem Ende
des Jahrhunderts, sagen wir 1786 bis 1800, war eine
merkwürdig zerrissene Zeit. Die Aufklärung und das
Freidenkertum standen auf der einen Seite, gestützt auf
die französische Philosophie des Materialismus, Voltaire,
Malthus, Diderot usw., gestützt ferner auf die Fortschritte
der Naturwissenschaften, auf die neuerschaffene Grundlage
einer wissenschaftlichen Chemie, auf eine sich anbahnende
Reform der Medizin. Auf der Gegenpartei zeigt sich ein
das Mittelalter überragender Hang zu Geistesbe-
schwörungen, zu mystischen Vereinigungen, Geheimbünden
(Rosenkreuzer, Illuminaten usw.), deren bleibende Er-
innerungen sich in der Laufbahn bekannter Abenteurer,
Cagliostro, Csanova u. a. erhalten hat. Es ist kein
Wunder, daß die nüchternen Denkenden mit dem Geistes-
schwindel und dem Propheten- und Intrigantentum auch
alle unerklärlichen Naturerscheinungen in einen Topf warfen.
Sufeland, der bekannte und berühmte große Berliner Arzt,
erzählt mit viel Humor, wie er ein Kollegium von Ärzten
in seine Wohnung berufen und mit ihnen die Wünschelrute
geprüft hat. Stundenlang sprangen die würdigen Herren
mit der wagerecht nach vorn gestreckten Rutengabel er-
götzt im Zimmer umher, und später wurden die Versuche

unter freiem Himmel fortgesetzt, ohne daß ein Erfolg sich
zeigte. Sufeland war ein sehr vorurteilsfreier Mann, er
empfahl z. B. die Pockenimpfung auf das energischste,
obgleich doch auch dafür keine wissenschaftliche Erklärung
gegeben werden konnte. Die Tatsache des Erfolges
genügte ihm, aber bei der Wünschelrute blieb der Er-
folg aus.

Aber immer wieder kamen Männer, die behaupteten,
mit der Wünschelrute Erfolg zu haben. Im trockenen
Südwestafrika wurde sie ein Segen, und bei uns in
Deutschland wird immer häufiger mit ihr nach Wasser
ge sucht. Kürzlich hat in Halle ein Kongreß der Wünschel-
rutenschaffner stattgefunden, und bei dieser Gelegenheit
wurde in der Nähe einer Wasserader nachgewiesen, die dem
Besitzer des Grundstücks sehr zufließen kam.

Ist das nun Zufall? Oder liegt wirklich eine natür-
liche Einwirkung vor?

Zur selben Zeit, als Sufeland seinen Spott über die
Wünschelrute ergoß, wurde die geheimnisvolle Kraft der
Elektrizität entdeckt, die wir heute noch nicht erklären
können. Seitdem haben wir Röntgenstrahlen, Kathoden-
strahlen, Radiumwirkungen kennen gelernt — alles Dinge,
über deren wahre Natur wir noch im dunklen Tappen.
Dem praktischen Mann, der mit der Wünschelrute auf
Wasser, Salz, Erz schürft, kann das gleichgültig sein. Mag
es zugehen, wie es will — wenn es nur hilft! Aber wir
wollen doch die Vorgänge in der Natur um uns verstehen.
Gewiß können wir uns irgendwelche magnetische Ein-
wirkungen der Erdoberfläche, elektrische Ströme der Erd-
kruste, unbekannte Strahlungen und Wellen denken, die durch
den Inhalt des Erdbodens beeinflusst werden. Wie es schlechte
und gute Leiter für die Wärme gibt, wie es Elektrizitätsleiter
verschiedenen Widerstandes und isolierende Stoffe gibt, so
mögen auch die Salzlager, die Wasseradern, die Erzgänge
im Innern der Erde allerlei noch unerklärte Strömungen
beeinflussen, so daß die Nerven des Menschen, der darüber
hingehet, erregt werden und die von ihm gehaltene Rute
zuckt. Aber — wenn das so ist, warum ist es nicht bei
jedem Menschen so? Warum sind von allen lebenden
Menschen vielleicht bloß vier oder fünf Prozent imstande,
mit der Rute zu arbeiten? Wärme, Elektrizität, Röntgen-
strahlen usw. wirken doch auf alle Menschen ziemlich
gleich, und es kann sich keiner ausschließen. Es ist aber
immer verdächtig, wenn eine kleine Minderheit ganz be-
sondere Fähigkeiten für sich in Anspruch nimmt.

Dr. Karl Mischke.

Welt und Wissen.

Einfluß des Nachtdienstes auf Körpertemperatur und
gewicht. Auf dem jetzt in Wien stattfindenden Kongreß
deutscher Ärzte und Naturforscher sprach der Wiener Hofrat
Professor Dr. Erner über den Einfluß der Nachtarbeit auf
die Temperatur des Menschen. Erner hat darüber ein-
gehende Untersuchungen angestellt und Temperaturmessungen
an Arbeitern und Krankenschwestern während des Nachtdienstes
vorgenommen. Es ergab sich, daß der Temperatur-
verlauf bei Umkehr der Lebensweise bald ein abnehmender
wird. Es wurden weiter die Gewichte der Kranken-
schwestern vor und nach einem vier Wochen dauernden
Nachtdienst ermittelt, und es ergab sich, daß die Schwestern
während dieser Zeit nennenswerte Gewichtsverluste erlitten
haben.

Ein Telefon auf Flugmaschinen. Der amerikanische
Ingenieur R. M. Turner hat ein Telefon erfunden, das
auf Flugmaschinen anzuwenden ist. Man weiß, welche
Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Flieger, Passagier
oder Beobachter im Flugzeug entgegensteht; der Lärm der
Motoren und Propeller ist so groß, daß sehr oft Ver-
ständigungsversuche mißlingen. Turners Erfindung, der er
den Namen „Audiophon“ gab, beseitigt diese Schwierigkeit;
der Flugzeugführer trägt stets den Hörer am Ohre, während
der Passagier den Hörer neben sich hängen hat und nach
Bedarf aufnimmt. Die vorgenommenen praktischen Versuche
ergaben vollkommen befriedigende Resultate.

Kongresse und Versammlungen.

Die internationale Arbeiterversammlung in Bern geht
ihrem Ende entgegen. Einer Meldung aus Bern zufolge
hat die Kommission für das Verbot der Nachtarbeit Zugun-
stigen das Inkrafttreten dieses Verbotes für die Glas-
industrie und einige Zweige der Metallindustrie auf längere
Jahre hinausgeschoben, als der Entwurf der Internationalen
Vereinigung es vorgesehen hatte. Die Arbeiten der Kom-
missionen sind nun beendet, so daß die Schlussung im
Plenum der Konferenz stattfinden kann. Die verschiedent-
lich aufgestellte Behauptung, bei dem Verbot der Nachtarbeit
Zugunsten habe die Kommission die Altersgrenze von
sechzehn Jahren anstatt sieben oder achtzehn angenommen,
weil einige wenige Staaten ihre Zustimmung zu einer
höheren Altersgrenze verweigerten, ist unrichtig. Nicht nur
eine Minderheit, sondern die große Mehrheit der beteiligten
Staaten ist für das sechzehnte Jahr eingetreten.

Die Entkeimung von Milch!

Der Anwendung der Elektrizität eröffnen sich immer
neue Gebiete. Ein Dr. Beattie in Liverpool hat ein neues
Verfahren zur Sterilisation der Milch mittels Elektrizität
gefunden. Die angestellten Nachprüfungen ergaben über-
raschende Resultate. Nicht nur die Tuberkelbazillen,
sondern auch andere Keime, z. B. die Erreger des Durch-
falls bei Kindern, wurden vernichtet. Noch nach einem
Vierteljahr wurde die nach Beatties Verfahren behandelte
Milch, die man abgeschlossen in Zimmertemperatur auf-
bewahrt hatte, vollkommen unverändert gefunden.

Beste Nachrichten.

Ein mildes Urteil.

5 Jahre Gefängnis für den Knabenmörder Ritter.

Der Prozeß gegen den Diener Josef Ritter, der am
11. Mai den 13jährigen Schulknaben Otto Klähn er-
droffelte und zerstückelte, nahm am Dienstagabend ein
für den Angeklagten recht günstiges Ende. Ritter wurde,
nachdem die Geschworenen die Schuldfrage nach Tod-
schlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände bejaht
hatten, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der ursprüng-
lich Anklage auf Mord erhoben hatte, kam nachher selbst nur
zur Beantragung einer Schuldfrage nach Totschlag, aller-
dings wollte er die Frage nach mildernden Umständen
verneint wissen. Zur Änderung seines Standpunktes war
der Vertreter der Staatsanwaltschaft wohl auf Grund
der Ausführungen gekommen, mit denen die Sach-
verständigen den Angeklagten als durchaus geistig
minderwertigen Menschen hinstellten, der in eine ge-
schlossene Anstalt gehöre und im kritischen Augenblick der
Tat wohl keine klare Vorstellung und kein Verantwortlich-
keitsgefühl gehabt habe.

Engelshaven, 23. Sept. Das deutsche Segelschiff „Queen
Victoria“, das von hier nach Bremen gelegelt war, ist
dort nicht angekommen. Jetzt wurde das Boot und die
Leiche eines Mannes der Besatzung gefunden. Das Schiff
ist in der Nordsee untergegangen.

Memel, 23. Sept. Der Unteroffizierschüler Schröder
von der Potsdamer Unteroffizierschule, der bei seinem Vater,
einem Bahnbeamten, in Liebfien zu Besuch weilte, befindet

sich seit einigen Tagen in Russland in Haft. Der junge
Mann war auf einer Radtour über die russische Grenze
geraten und wurde dort festgenommen.

Prag, 23. Sept. Hier schnitt der 58jährige Baumwächter
Bozledni seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet
war, den Hals durch, weil er von einem Fehltritt erfahren
hatte, den die Frau vor dreißig Jahren begangen hatte.

Paris, 23. Sept. Bekanntlich war die Vüste Emile
Zola, der Konstantin Meunier geschaffen hat, im hiesigen
Grand Palais verschwunden. Nun wurde sie nach Beg-
räumung von mindestens fünfzig mit Kunstgegenständen an-
gefüllten Kisten in den Kellerräumen gefunden.

Marseille, 23. Sept. Die Polizei entdeckte in den
Kellerräumen eines hiesigen italienischen Restaurants
eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstätte.
Man beschlagnahmte für 88 000 Frank falsches Geld.

Budapest, 23. Sept. Auf dem Gleise der Staatsbahn
stieß ein vollbesetzter Omnibus mit einer Lokomotive
zusammen. Der Omnibus wurde umgeworfen. Von den
Insassen wurden drei sofort getötet und acht schwer ver-
wundet.

Vom Büchertisch.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen
durch die vielseitige Unterhaltung und praktische Belehrung,
die jedes Heft der beliebten „Moden-Zeitung fürs Deutsche
Haus“ bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses Blatt
zahlreiche Ersparnisse durch erprobte Kochrezepte, durch
praktische hauswirtschaftliche Ratschläge sowie durch An-
leitung zur Selbstanfertigung der Garderobe und Wäsche
für sich und ihre Kinder. Die Hefte bringen wöchentlich
abwechslend: 1) Moden für Erwachsene und Handarbeits-
vorlagen, 2) Moden für Kinder und Wäsche für Erwachsene
und Kinder mit gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen in
jedem Heft. Gediegene Romane der beliebtesten Schrift-
steller und belehrende illustrierte Artikel aus allen Ge-
bieten des Wissens sowie Lektüre für die Kinderwelt
bieten jedem Familienmitglied Unterhaltung und geistige
Anregung. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“
bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei
aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Moden-
Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchentlich
oder 1,80 Mk. vierteljährlich. Damen, die auf den unter-
haltenden Teil weniger Wert legen und nur Moden,
Wäsche und Handarbeiten wünschen, bestellen die „Prak-
tische Damen- und Kinder-Mode“ (vierzehntägig 25 Pfg.
oder 1,50 Mk. vierteljährlich.) Alles Nähere wolle man
aus dem unsrer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt
ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und
Postanstalten entgegen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 22. Sept. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren
aufgetrieben: 1252 Stück Großvieh, 161 Kälber, 84 Schafe, 3279
Schweine.

Bezahlte 100 Pfd. Lebend- Schlach-
gewicht gewicht

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlach-
wertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 50—53 90—94

b) vollfleischige, ausgewasene im Alter von 4—7
Jahren 44—48 83—90

c) junge, fleischige, nicht ausgewasene u. ältere
ausgewasene 38—42 76—84

d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 29—34 62—70

Bullen:

a) vollfleischige ausgewasene höchsten Schlach-
wertes 49—51 85—88

b) vollfleischige, jüngere 41—45 77—84

c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 30—36 63—75

Färsen und Kühe:

a) vollfleisch., ausgewas. Färsen höchsten Schlach-
wertes 48—51 86—91

b) vollfleisch., ausgewas. Kühe höchsten Schlach-
wertes bis zu 7 Jahren 42—46 81—86

c) ältere ausgewasene Kühe und wenig gut ent-
wickelte jüngere Kühe und Färsen 38—41 76—82

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 69—74

e) gering genährte Kühe und Färsen 25—28 60—67

Gering genährte Jungvieh (Fresser)

Kälber:

a) Doppellender, feinste Rast 68—78 108—116

b) feinste Rastälber 62—66 103—110

c) mittlere Rast- und beste Saugälber 55—60 95—102

d) geringere Rast- und gute Saugälber 46—50 84—90

Stallmaische:

a) Mastlamm und jüngere Masthammel — —

b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe — —

c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — —

Weidenmaische:

a) Mastlamm — —

b) geringere Lämmer u. Schafe — —

Schweine:

a) Fleischschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht — —

b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis
300 Pfd.) Lebendgewicht 56—61 73—76

c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200
bis 240 Pfd.) Lebendgewicht 56—61 73—76

d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160
bis 200 Pfd.) Lebendgewicht 56—61 73—76

e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.)
Lebendgewicht 58—60 71—75

f) Sauen 57—59 70—78

Tendenz: schleppend; vorgezeichnete Schweine 1 Mark höher.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

25. September: Bewölkt, mit Sonnenschein, ziemlich kühl.

26. September: Bewölkt, teils heiter, kühl, kalte Nacht.

27. September: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Nacht kalt.

Turnverein Halber

eingetr. Verein.

Donnerstag, 25. September cr.
abends 9 Uhr

Turnen der Altersriege.

Allseitiges Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.

Der Turnrat.

Taschenmesser

Portemonnais

Cigarrenetuis

Scheren

Rud. Johann, Garthausen.

Turn-Verein

Grünenbaum.

Mittwoch, den 24. d. Mts.
abends 8 1/2 Uhr

Turnen.

Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Turnwart.

M.-G.-B. Germania

Hofenplanen.

Mittwochabend 9 Uhr:

Chorstunde.

Um vollständiges Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, welche
nachweisbar seit 1738 ohne Unterbrechung, d. h. mit
regelmäßigen Erscheinen und Uebergabe von Verlag
zu Verlag erscheint, veröffentlicht fortlaufend zwei-
mal wöchentlich den ungekürzten Abdruck ihrer
Ausgabe vom Jahre 1812, dem Wendejahr
der Napoleonischen Gewaltherrschaft.
Eine Facsimile einer Ausgabe folgt.

Mo. 1813

Nro. 85

Alle meine Politische Nachrichten.

Essen Sonntag, den 24. Oktober.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von Leipzig.

Vom 18. October Abends.

Am 16. künbte der die feindliche Armee kom-
mandierende Fürst von Schwarzenberg in dem Tag-
befehl an, daß am andern Tage, den 16., eine all-
gemeine und entscheidende Schlacht stattfinden
würde. Die Schlacht rückte am 16. um 9 Uhr Morgens
die große alliierte Armee auf und an. Sie operierte
beständig, um sich auf ihrem rechten Flügel aus-
zudehnen. Man sah Anfangs 3 große Kolonnen,
die eine, sich längs dem Ufer der Elster gegen das
Dorf Dölitz, die zweite gegen das Dorf Wachsenau,
und die dritte gegen das Dorf Liebertsdorf vor-
rückten; diesen 3 Kolonnen gingen 200 Kanonen
voraus. Der Kaiser traf sogleich seine Anstalten.
Um 10 Uhr war die Kanonade äußerst heftig; um
11 Uhr waren die beiden Armeen bei den Dörfern
Dölitz, Wachsenau und Liebertsdorf mit einander
im Kampfe verwickelt. Die Dörfer wurden 6 bis
7 mal angegriffen; der Feind wurde beständig zu-
rückgeschlagen und bedeckte die Zugänge mit seinen
Toten. Der Graf Saurville verteidigte mit dem
6ten Korps das Dorf links (Liebertsdorf); der
Fürst Poniatowski verteidigte mit seinen tapfern
Polen das Dorf rechts (Dölitz) und der Herzog von
Sachsen verteidigte Wachsenau. Um Mittag war der
schlechte Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden;
wie waren Meister der 3 Dörfer und hatten 2000
Gefangene gemacht. Ungefähr im nämlichen Augen-
blicke beobachtete der Herzog von Tarent über Holz-
hausen und rückte gegen eine feindliche Redoute
vor, welche der General Charpentier im Sturm-
schritte wegnahm, sich der Artillerie bemächtigte
und einige Gefangene machte. Der Augenblick schien
entscheidend. Der Kaiser befehligte dem Herzog von
Reggio sich mit 2 Divisionen der jungen Garde
nach Wachsenau zu begeben. Er befehligte gleichfalls dem

Herzog von Trebis mit 2 andern Divisionen der
jungen Garde nach Liebertsdorf vorzurücken
und sich eines großen links vom Dorfe gelegenen
Waldes zu bemächtigen. In gleicher Zeit ließ er
eine Batterie von 150 Kanonen, welche der General
Drouot dirigirte, auf das Zentrum vorrücken. Das
Ganze dieser Dispositionen hatte den erwarteten
Erfolg. Die feindliche Artillerie stellte sogleich ihre
Feuer ein; der Feind zog sich zurück und das
Schlachtfeld verblieb uns ganz. Es war 3 Uhr
Nachmittags. Alle Truppen des Feindes waren im
Gefechte; er nahm keine Reserve zu Hilfe. Der
Graf von Werfelde, welche den Oberbefehl über die
österreichische Reserve hatte, löste mit 6 Divisionen
alle Truppen auf den Angriffspunkten, und die
russisch-kaiserliche Garde, welche die Reserve der
russischen Armee bildete, im Zentrum ab. Die
Kavallerie der russischen Garde und die öster-
reichischen Kürassiere, führten von ihrem linken
Flügel aus unsere rechten, bemächtigten sich des
Dorfes Dölitz und tammelten sich um die Gasse
des Dorfes, welche den Weg nach Wachsenau her-
führte. Der König von Neapel marschirte mit den
Kürassieren von Wachsenau an, während die polnische
Kavallerie und die Dragoner der Garde von dem
General Detort kommandirt, auf der rechten Seite
angriffen. Die feindliche Kavallerie wurde auf-
gelrieben; 2 ganze Regimenter blieben auf dem
Schlachtfelde. Der General Detort machte 600
Russen und Oesterreicher und General
Baton-Wachburg einige hundert Mann von der
russischen Garde zu Gefangenen. Der Kaiser ließ
auf der Stelle die Division Garial von der Garde
vorrücken, um den Fürsten Poniatowski zu ver-
stärken. General Garial begab sich in das Dorf
Dölitz, griff den Feind mit dem Bajonet an, und
machte ohne Schwertschmerz 1200 Gefangene, unter
welchen sich der Obergeneral Werfelde befand. Nach-
dem die Sachen also auf unsere rechten Flügel
wieder hergestellt waren, zog sich der Feind zurück
und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig
gemacht. Die Reserve-Artillerie der Garde, welche
der General Drouot kommandirte, befand sich bei

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erscheint heute
3 mal täglich und kostet vierteljährlich 4,75 Mark.

Bekanntmachung

betreffend

die Wahl des Ausschusses der neuerrichteten allgemeinen
Ortskrankenkasse Schalksmühle.

Auf meine Bekanntmachung vom 27. Juli ds. Js. ist
mir von den wahlberechtigten Arbeitgebern nur ein Wahl-
vorschlag mit der erforderlichen Anzahl Vertreter und Ersatz-
männer zugegangen. Nach § 10 der Wahlordnung gelten
diese somit als gewählt. Von den wahlberechtigten Versicherten
waren 2 Wahlvorschläge eingegangen. Die Wahl fand statt
am Sonnabend, den 13. ds. Mts.

Auf Grund des § 20 in Verbindung mit § 1 Absatz 3
der Wahlordnung mache ich das Wahlergebnis hierunter
bekannt:

a) Wahlvorschlag der Arbeitgeber:

a) Vertreter

Einziger Wahlvorschlag.

1. Gustav Schröder, Fabrikant in Schalksmühle
2. Walter Kaiser, " " "
3. Gustav Eversberg, " " "
4. Robert Huffer, Metzgermeister " " "
5. F. W. Loh, Fabrikant in Rothhausen b. Schalksmühle.

b) Ersatzmänner

1. Ernst Kaiser, Betriebsleiter in Schalksmühle
2. Willy Groll, Kaufmann " " "
3. Carl Dahlhaus, Fabrikant in Stephansohl b. Brügge
4. Aug. Brode, Anstreichermeister in Schalksmühle
5. Fr. Schriewer, Kaufmann " " "
6. Alex. Beder, Fabrikant " " "
7. Carl Bedder, " " "
8. Wilh. Doewen, Bauunternehmer " " "
9. Aug. Schulz, Bäckermeister " " "
10. Sch. Forst, Fabrikant " " "

b) Wahl der Vertreter der Versicherten:

Bei der am Sonnabend, den 13. ds. Mts. stattge-
fundenen Wahl wurden 226 gültige Stimmzettel abgegeben.
In einem Umschlag befanden sich 2 verschiedene Stimmzettel.
Diese waren nach § 14 Abs. IV der Wahlordnung beide
ungültig. Von den 226 gültigen Stimmen entfielen
auf Wahlvorschlag I 98 Stimmen
" " " II 128 "

Es gelten hiermit folgende Bewerber als gewählt:

Vom Wahlvorschlag I

a) Vertreter.

1. Georg Vandsiedel, Schlosser in Oberhölver b. Carthausen
2. Robert Roth, Feilenhauer in Dahlhausen b. Schalksmühle
3. Kurt Sinn, Schreiner in Schalksmühle
4. Karl Romberg, Maurer in Niederreeswinkel b. Schalksmühle

b) Ersatzmänner

1. Alb. Rothhaus, Feilenhauer in im Dahl b. Dahlebrück
2. Wilhelm Eider, Schmied in Wippelühl b. Schalksmühle
3. Otto Schäfer, Glätter in Niederreeswinkel b. Schalksmühle
4. August Bohmer, Schmied in Niederreeswinkel b. Schalksmühle
5. Friedrich Gebhardt, Rohrzieher in Niederreeswinkel b. Schalksmühle
6. Hermann Bautsch, Rohrzieher in Schalksmühle

7. Fritz Gierstepen, Schlosser in Niederreeswinkel b. Schalksmühle

8. August Gierstepen, Schmied in Reeswinkel b. Schalksmühle

Vom Wahlvorschlag II

a) Vertreter

1. Johann Holstein, Betriebsleiter in Schalksmühle
2. Gustav Bremder, Grobbschmied in Schalksmühle
3. August Gds, Badmeister in Schalksmühle
4. Gustav Ademann, Badmeister in Schalksmühle
5. Carl Cramer, Breitenmeister in Halverscheid b. Brügge
6. Fritz Böcker, Faktor zu Schalksmühle

b) Ersatzmänner

1. Albert Schulz, Betriebsleiter in Schalksmühle
2. Adolf Bremder, Schreinermeister in Schalksmühle
3. Hugo Dannenberg, Schleifer in Flakamp b. Schalksmühle
4. Carl Schroeder, Schuppenschmied in Wippelühl b. Schalksmühle
5. Albert Borlinghaus, Galvaniseur in Schalksmühle
6. August Reßler, Polierer in Schalksmühle
7. Fritz Holzhauser, Drechsler in Stephansohl b. Brügge
8. Otto Höwenstrun, Löter in Schalksmühle
9. Rudolf Koch, Zimmerer in Schalksmühle
10. Hermann Schroeder, Schlosser in Flakamp b. Schalksmühle
11. Theodor Potthoff, Schuppenschmied in Schalksmühle
12. Wilhelm Fraze, Fabrikarbeiter in Flakamp b. Schalksmühle.

Altena, den 20. September 1913.

Königliches Versicherungsamt.

Der Vorsitzende.

J. B.: Bencke, Regierungs-Beauftragter.

Hierdurch mache ich den Eingessenen
von Halver und Umgegend bekannt,
dass ich mit dem heutigen Tage die bisher
von dem Herrn Carl Foerster betriebene

Huf- und Wagenschmiede

übernommen habe. Es wird mein Bestreben
sein, meine werte Kundschaft aufs beste und
prompteste zu bedienen, wodurch ich hoffe,
mir recht bald das Vertrauen meiner geehrten
Mitbürger zu erwerben.

Halver, den 20. September 1913.

Carl Linnepe.

Zahnpraxis von

Herm. Schnautz, Dentist,

Halver, Frankfurterstrasse 4.

Sprechzeit ausser Sonntags tägl.: von 10¹/₂ bis 6¹/₂ Uhr.

Zugelassen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver.

Abgeschl. Etage

von 4 Zimmern
per 1. November oder früher
zu vermieten.

Gut. Beddinghaus, Alagebach.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück und 2 Schlaf-
stellen zu vermieten
Schalksmühle, Viktoriastr. 21.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Rusche

Spezialarzt für Haut- u.
Harn-Krankheiten.

Nistgen- u. Licht Behandlung.

Hagen i. W.

Südstraße 9, Ecke Bahnhofstraße.
Fernspr. 1906.

Zur Herbstdüngung:

Ia. Normal-Knochenmehl 5x20

Ammoniak-Superphosph. 9x9

Thomasmehl, Rainit,

Kalifalz 40%

hat stets auf Lager u. empfiehlt

Otto Ohler, Ohl, Bez. Köln.

Meine

Modellhut-Ausstellung

in allen Neuheiten der Saison ausgestattet,

habe eröffnet.

Mathilde Woeste, Halver i. Westf.

Ia. Schweizer

Ia. Holländer

Ia. Edamer

Ia. Tilsiter

Käse

empfehlen

in verschiedenen Qualitäten

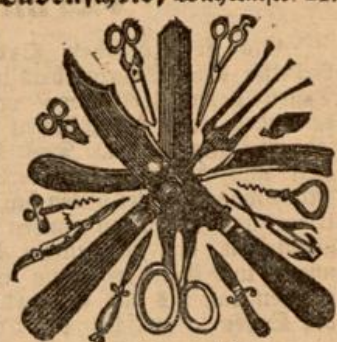
und Preisen

H. Schäckermann, Halver.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren
und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäder-,
Brot-, Küchen-, Tranchier-,
Schuster-, Buchbinder-, Ritt- u.
Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-
messer,

Rasiermesser, Rasierapparate
von Mt. 1.- bis 25 Mt.

Pinsel und Raps, Rasierseife
von Wolf & Sohn, Köln 1.30 Mt.

Haarschneidemaschinen
mit 2 Rädern v. Mt. 3,60 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.

Cischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel
alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen,

Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeklippt, fertig zum
Gebrauch.

Fleisch- u. Messerpugmaschinen,
Bügeleisen und Rasiermühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafel-
wagen,

Kohl- und Käseobel,
Korkzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,

Küchen- und Metzgerstähle,
Baumsägen, Mehrgesägen

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen,
Futterale, Jagdtaschen und
Stühle, Hundehalsbänder.

Peitschen und Loder,
geladene Jagdpatronen in
allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und
Schreibbüchsen, Pistolen,
Revolver u. sämtl. Munition.

Bügelspanner